

07. März 2009

Wo ist das Wild geblieben?

Zu den Themen saubere, tierschutzgerechte Jagd sowie „Wald, Wild und Mensch - ein gedeihliches Miteinander“:

Ich schätze mich sehr glücklich, in einer so schönen Gegend leben zu dürfen, und dazu gehören neben dem Wald, den Almwiesen und den Bergen eben auch die Tiere. Früher war es ganz normal, im Zwieselkar Gamswild oder am Högl Rehe zu beobachten, und auf den Almflächen der Mordaualm konnte man Hirsche sehen und hören. Wo sind sie geblieben?

Die Besucher unseres Landkreises wollen eine intakte Natur, mit der wir ja werben, vorfinden. Wenn wir so weitermachen, können wir bald Rehe, Hirsche und Gamswild nur noch in Tierparks beobachten. Muss es erst soweit kommen, dass heimische Tierarten aussterben und mit Steuergeldern dann wieder mühevoll angesiedelt werden müssen, wie jetzt bei den Adlern geschehen.

Was mich in diesem Zusammenhang wundert, ist, dass sich nicht längst schon Vertreter der diversen Tourismusorganisationen vehement zu Wort gemeldet haben.

Ich liebe den Wald, die Stille, die gute Luft, aber ich finde, auch die hier heimischen Tiere haben ein Recht auf ein artgerechtes Leben mit Äsungsflächen außerhalb des Waldes, von denen sie nicht dauernd vertrieben werden und dann dadurch im Wald verbeißen. Der Wald soll unbestritten vor Verbisschäden geschützt werden, damit er seiner Funktion als Schutzwald, als Ort der Erholung und auch als Wirtschaftsfaktor gerecht werden kann.

Warum bin ich dann immer wieder so entsetzt, wenn ich durch ein abgeerntetes Waldstück wandere? Furchen im sensiblen Waldboden, so tief, dass ein Kleinkind darin verschwinden könnte, ein Durcheinander von nicht gewinnbringendem Holz auf dem Boden, auch nach Wochen noch. Und wer schuftet dort?: nicht unsere Waldfacharbeiter, sondern die billigen Leiharbeiter aus Osteuropa.

Warum kommt es mir da nicht ehrlich vor, wenn einerseits der Schutz des Waldes gefordert und dann mit diesem Teil unserer Umwelt so umgegangen wird?

Ich unterstütze voll und ganz die Bestrebungen von engagierten Mitbürgern, denen ein Miteinander von Wald, Wild und Mensch so wichtig ist, dass sie viel Energie in diese Arbeit stecken und so versuchen, zu erhalten, was eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Ursula Schönfeld, Anger